Potsdams]andere[Seiten

Die Linke ◄ Monatszeitung für die Landeshauptstadt

September 2020 Nr. 9 · 16. Jahrgang

Gut gewählt auf der Südtribühne

Marathon-Wahltag auf dem Mitgliedertag der LINKEN am 5. September im Karl-Liebknecht-Stadion

Um es vorweg zu sagen: Die Idee, den Mitgliedertag der LINKEN im Babelsberger Karli zu veranstalten war goldrichtig. Natürlich war es ein „Heimspiel“ - schließlich trägt die Sporteinrichtung den Namen Karl Liebknechts und ist wegen der antifaschistischen Grundeinstellung ihrer Fans über die Stadt- und Landesgrenzen anerkannt. Und klar war auch, dass eben in coronabedingten Zeiten eine solche Veranstaltung besser unter der überdachten Stadion-Südkurve stattfinden sollte.

Drei Teile machten den Tag aus: Zuerst trafen sich GenossInnen aus der kreisfreien Stadt Potsdam, aus Potsdam-Mittelmark II (aus den amtsfreien Gemeinden Kleinmachnow, Michendorf, Nuthetal, Schwielowsee, Stahnsdorf und Teltow) und Teltow-Fläming II (aus der amtsfreien Gemeinde Ludwigsfelde). Es ging darum, einen/eine DirektkandidatIn für den Bundestagswahlkreis 61 zu nominieren. Drei Genossen waren dazu angetreten: Zum einen der derzeitige Bundestagsabgeordnete Norbert Müller, der ehemalige Staatssekretär Dr. Ronald Pienkny und der Berliner Stefan Roth. Um es kurz zu machen: 92 der anwesenden 160 GenossInnen stimmten für die erneute Nominierung von Norbert Müller.

Der Vorsitzende der Linksfraktion im Brandenburger Landtag, Sebastian Walter, fühlte sich bei seinem Grußwort als neuer „Stadionsprecher beim 03“ sehr wohl, gehörte er doch zu den ersten Gratulanten: „Glückwunsch an Norbert Müller zur Wahl! Ich freue mich auf den Wahlkampf.“



Zu den ersten Gratulanten gehörte Sebastian Walter

»Wir werden unser Potsdamer Abgeordnetenmandat verteidigen«, meinte die Kreisvorsitzende Martina Trauth zuversichtlich. Und sie überreichte gemeinsam mit Isabelle Vandre (MdL) dem 34-jährigen Babelsberg-Fan zur siegreichen Nominierung ein Trikot des SVB 03 mit der Rückennummer „1“.



Blumen für Iris und Sophie...

Im zweiten Teil des Mitgliedertages auf der Südtribüne des „Karli“ ging es um die Wahl der VertreterInnen zur Aufstellung der Landesliste für die Wahl zum 20. Deutschen Bundestag. DIE LINKE.Brandenburg wird aller Voraussicht nach am 5. Dezember die Landesliste aufstellen. Hierfür darf unser Kreisverband 12 quotierte VertreterInnen entsenden. Im üblichen Procedere wurden dann auf der Mindestquotierungsliste Marlen Block, Tina Lange, Petra Pannicke, Katharina Rösler, Martina Trauth und Isabelle Vandre gewählt. Ebenso die Kandidaten auf der gemischten Liste Roland Gehrmann, Dietmar Glapski, Konstantin Gräfe, Norbert Müller, Steffen Lehnert und Ronald Pienkny.

Den dritten Teil bildete schließlich die Mitgliederversammlung der Potsdamer LINKEN. Hier galt es – neben der Behandlung zweier Anträge – vor allem einige Nachwahlen für den Kreisvorstand durchzuführen. So kandidierte Sophie Sumburane nach ihrer kommissarischen Zeit nun als reguläre Kreisgeschäftsführerin. Ebenso kandidierten für den Kreisvorstand Iris Burdinski und Ronny Besançon. Alle drei GenossInnen wurden mehrheitlich gewählt.

In dieser Ausgabe

LINKS informiert 2
Veranstaltung: Das Geschäft mit möblierten Wohnungen/ Keine Geschenke den Hohenzollern

LINKS intensiv 3
Tarifrunde TVÖD in Potsdam begonnen/ „Mit Nazis demonstriert man nicht!“

LINKS IM RATHAUS 4 5
Zwischenbilanz nach einem Jahr Rathauskooperation/ Kalenderblätter/ Potsdam Mitte

LINKS DIREKT 6 7
Brunhilde Hanke: 90 Jahre – was bleibt?/ „Treuhand“-Ausstellung an zwei Standorten/ 30 Jahre Autonomes Frauenzentrum/ 125 Jahre Kino/ Potsdam braucht mehr Proberäume

DIE LETZTE SEITE 8
Potsdam bekommt „Boulevard des Films“ /Potsdamer Tafel startet Crowdfunding /Rechenzentrum feierte 5-jähriges/ “Einheitsexpo” gestartet/ “freiLand” hat sich aufgehübscht/ Stadtteilfrühstück in Waldstadt II

Informationen der Redaktion

Die Oktoberausgabe von „Potsdams anderen Seiten“ erscheint am 13. Oktober 2020. Redaktionsschluss ist dann am 05..Oktober 2020.

Die Redaktion

IMPRESSUM
„Potsdams andere Seiten“
Die Linke ◄ Monatszeitung für die Landeshauptstadt.
HERAUSGEBER: Kreisvorstand DIE LINKE. Potsdam; **Martina Trauth, Roland Gehrmann** Vorsitzende. Zeppelinstr. 7, 14471 Potsdam.
REDAKTION: Bernd Martin (V.i.S.d.P.); **Layout, Sophie Sumburane,** Redaktionssekretariat; Tel.: 0176 – 32 79 36 59 (d.); email: pas.redaktion@ gmx.net;
ANZEIGEN: Sekretariat.
BANKVERBINDUNG: Mittelbrandenburgische Sparkasse, Kto-Nr. 3508020699; BLZ: 160 500 00
„PaS“ erscheint monatlich für 12.000 LeserInnen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme des Kreisvorstandes und/oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des/der AutorIn dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte bzw. Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrender Kürzungen vor.
BILDAUTOREN: Redaktion, Archiv
DRUCK: Nordkurier Druck GmbH & Co. KG.

Keine Geschenke den Hohenzollern!

Die Nachfahren des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II. aus dem Hause Hohenzollern fordern für sich die Herausgabe von unzähligen Gemälden, Möbelstücken, Skulpturen, Porzellanen und anderen Kunstgegenständen, die im öffentlichen Besitz der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und des Deutschen Historischen Museums sind. Viele Objekte sind von erheblichem Wert und historischer Bedeutung. Außerdem beansprucht das Haus Hohenzollern ein dauerhaftes, unentgeltliches und grundbuchrechtlich zu sicherndes Wohnungsrecht für Familienmitglieder im weltbekannten Potsdamer Schloss Cecilienhof. Alternativ wären sie, wie sie verlautbaren lassen haben, auch mit einem Wohnrecht im Schloss Lindstedt oder in der Villa Liegnitz, beides am Rande des Parkes Sanssouci, zufrieden. Hinzu kommen Forderungen der Hohenzollern nach Entschädigungszahlungen gemäß Ausgleichsgesetz für nach 1945 enteignete Liegenschaften im Land Brandenburg in



Höhe von 1,2 Mio. Euro zzgl. Zinsen. Wir halten die Forderungen der Hohenzollern nach Rückgabe von vermeintlichem Eigentum und Entschädigungszahlungen für unberechtigt. Den großen, über Jahrhunderte angehäuften Reichtum der Hohenzollern hat das Volk erwirtschaftet. Der ehemalige Immobilien- und Sachwertebesitz der Hohenzollern war (abgesehen von persönlichen Gebrauchsgegenständen) eigentlich Staatseigentum, das aus Steuern finanziert wurde. Die aktuellen Forderungen der Hohenzollern müssen von den zuständigen staatlichen Stellen zurückgewiesen werden. Dazu soll der Landtag als politische Vertretung aller Brandenburgerinnen und Brandenburger die Landesregierung in einer Entschließung auffordern.

*Die Volksinitiative kann nur von Einwohner*innen Brandenburgs unterschrieben werden. Der Bundesverband der LINKEN hat einen Online-Aufruf gestartet, der auch von Nicht-Brandenburger*innen unterschrieben werden kann:*

www.dielinke.de/hohenzollern

Das Geschäft mit möblierten Wohnungen

oder: Wie die Miete von Potsdam über Luxemburg nach Panama wandert



Möblierte Wohnungen sind in den letzten Jahren in deutschen Großstädten zu einem lukrativen Geschäftsmodell geworden. Zu diesem Modell gehört zum ersten eine Wohnung, deren leere Zimmer mit Möbelstücken ausgestattet werden, von einfach funktional bis gehoben luxeriös. Zum zweiten gehört dazu ein Vermieter, der diese Räume für eine begrenzte Zeit - stets über zwei Monate und selten länger als ein Jahr - zur Miete anbietet. Dazu kommen die Mieterinnen: Geschäftsleute, Pendler oder Jobnomaden, Studierende oder Projektbeschäftigte - alle suchen für eine kurze oder längere Zeit eine Wohnung. Meist gibt es dazu noch eine online-Plattform, die gute Ratschläge bereithält, wie das Zweckentfremdungsverbot rechtssicher umgangen werden kann, und die für den Vermittlungsservice eine Provision kassiert.
Das Geschäftsmodell wurde so erfolgreich, dass es mittlerweile internationale Finanzinvestoren anzieht. Sie kaufen Mietshäuser in Potsdamer Gentrifizierungsbezirken auf, wie z.B. in Babelsberg oder in der Brandenburger Vorstadt, und wandeln Schritt für Schritt Leerwohnungen in möblierte um. Nach wenigen Jahren hat sich der Charakter eines Mietshauses völlig geändert. “Stadt für alle” wurde auf sich vollziehende Veränderungen in Häuserblocks der Zeppelinstraße aufmerksam gemacht: Umwandlung in möblierten Wohnraum nach Auszug alteingesessener Mieterinnen, dann mehrfache Mieterwechsel im Jahr, steigende Mietpreise mit jeder Neuvermietung. Nachforschungen zu den Eigentumsverhältnissen brachte dann Erstaunliches zu Tage.
Die Ergebnisse der Recherche sind hier veröffentlicht:
http://potsdam-stadtfueralle.de/wp-content/uploads/2020/06/VonPotsdam-NachPanamaUndZurueck.pdf
Es entfaltete sich ein Geflecht von Firmen mit Verbindungen quer über den Erdball: Hausverwaltungen vor Ort, Beteiligungsgesellschaften mit Sitz in Luxemburg, den Niederlanden oder auf den britischen Kanalinseln, hinter ihnen stehende weltweit operierende große Investmentgesellschaften wie die Maitland Group.
Wer mehr wissen will, wie dieses Firmenkonstrukt genutzt wird,
- die normalerweise bei Kauf fällige Grunderwerbssteuer zu umgehen,
- Umsatzsteuer und Gewerbesteuer weitgehend zu vermeiden,
- durch Abschreibungen und Kreditaufnahmen die Gewinne kleinzurechnen,
- durch Gewinnverschiebung in Steueroasen die Körperschaftssteuer zu verringern

der sei sehr herzlich zu der Veranstaltung, organisiert von der AG Wohnen in Zusammenarbeit mit dem Rechercheteam von “Stadt für alle”, eingeladen:

Freitag, 2. Oktober 2020, 18-20 Uhr
Rechenzentrum,
Dortustraße 46, 14467 Potsdam

Applaus allein reicht nicht!

Bereits vor 11 Uhr ist am 1. September 2020 das Abstandsband angeknotet. In Corona-Zeiten steht es für eine besondere Tarifrunde. „Wir halten den Laden am Laufen. Jetzt seid ihr dran“, steht auf dem Band. Die ersten, die sich an diesem ersten Verhandlungstag auf dem Platz vor dem Kongresshotel „Am Templiner See“ in Potsdam aufreihen, sind die Sparkassen-Beschäftigten. Jule Grunau ist eine von ihnen. „Der oberste Verhandlungsführer der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände, Ulrich Mädge, ist bei uns in Lüneburg Oberbürgermeister. Er will nicht nur eine Nullrunde, er will uns auch Geld wegnehmen“, sagt sie. „Bei uns geht es um die Sparkassen-Sonderzahlung“, bestätigt Andreas C. aus Sachsen. Und Janina D. ergänzt: „Wir sind systemrelevant und wir wollen mehr Lohn.“

Für Intensivpflegekraft Heike geht es ebenfalls um den gerechten Lohn und die Anerkennung ihrer Leistung. Sie steht im Schutzkittel vor dem Verhandlungshotel, trägt Maske, Visier, Haarhaube und Handschuhe, um zu zeigen, wie belastend sie ihren Arbeitsalltag bewältigen muss. „Wir wollen keinen symbolischen Händedruck oder Lavendelsträuße wie in Rheinland-Pfalz“, sagt sie. „Wir retten Leben, tagtäglich und nicht symbolisch. Und das unter großer Anstrengung. Deshalb wollen wir mehr Geld, mehr Entlastungstage und Zulagenentschädigung. Für die Arbeit, die wir sowieso schon ohne Corona leisten, und die sich durch Corona jetzt ins Unermessliche gesteigert hat.“

Der ver.di-Vorsitzende, Frank Werneke, kündigt an, dass besondere Verhandlungen unter besonderen Bedingungen bevorstünden. Aber: „Wegen Corona kann es keine Pause in der Tarifpolitik geben und auch keine Lohnpause in Deutschland. Das wäre schlecht für die wirtschaftliche Entwicklung.“ Im öffentlichen Dienst sei viel geleistet worden, betont er, auch in den Sparkassen, damit die kleinen und mittleren Unternehmen liquide bleiben konnten. Die Kolleginnen und Kollegen in den Krankenhäusern, in den Jobcentern, den Agenturen für Arbeit und überall im öffentlichen Dienst hätten viel geleistet. „Applaus alleine reicht nicht. Wir wollen Wertschätzung und Anerkennung und dazu gehört eine ordentliche Lohnentwicklung.“ „Unerträglich“ nennt er die Situation, dass 30 Jahre nach der Wiedervereinigung noch Unterschiede bei den Arbeitszeiten bestehen. Dieser Unmut ist auch auf den Schildern der Sparkassenbeschäftigten aus Thüringen zu sehen: „30 Jahre Ungleichheit. Zum Kämpfen sind wir jetzt bereit!“, steht darauf.



2,3 Millionen Tarifbeschäftigte werden direkt von dem Verhandlungsergebnis betroffen sein. Zusätzlich soll das Ergebnis auf über 200.000 Beamtinnen und Beamte und weitere Gruppen übertragen werden. Doch die Positionen liegen weit auseinander. „Der Verhandlungsauftakt war enttäuschend“, sagt der ver.di-Vorsitzende am Ende des Tages. Zwar hätten die Arbeitgeber freundliche Worte für die Leistung der Beschäftigten im öffentlichen Dienst gefunden, ein faires Angebot für Lohnsteigerungen sei jedoch nicht in Sicht. „Sie jammern über eine angeblich angespannte Kassenlage bis 2023 und streben eine lange Laufzeit für einen Tarifvertrag an." Für ver.di sei die Leistung der Beschäftigten der Ausgangspunkt für die Verhandlungen, betonte Werneke.

Ver.di fordert für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes von Bund und Kommunen eine Anhebung der Einkommen um 4,8 Prozent, mindestens aber 150 Euro pro Monat, bei einer Laufzeit von zwölf Monaten. Die Ausbildungsvergütungen und Praktikantenentgelte sollen um 100 Euro pro Monat angehoben werden. Erwartet wird die Ost-West-Angleichung der Arbeitszeit. Darüber hinaus soll das Thema der Entlastung der Beschäftigten behandelt werden. Die besonderen Themen des Gesundheitswesens und der Pflege sollen an einem eigenen Verhandlungstisch im Rahmen der Tarifrunde eingebracht werden und auch die Themen der Sparkassenbeschäftigten.

Heldinnen und Helden haben mehr verdient!

DIE LINKE steht solidarisch an der Seite der Beschäftigten und ihrer Gewerkschaft im öffentlichen Dienst! Gerade erst in der Corona-Krise haben wir erlebt, wie wichtig viele der Dienstleistungen für unsere Gesellschaft sind. Die Beschäftigten haben vielfach ihre Gesundheit riskiert, um für uns das Leben am Laufen zu halten. Jetzt ist es Zeit zu zeigen, dass Wertschätzung mehr ist als heiße Luft. Gute Arbeit, guter Lohn und ausreichend Personal im öffentlichen Dienst bedeutet bessere Dienstleistungen und ein gutes Leben für alle. Es geht auch um die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten im Gesundheitswesen und im Sozial- und Erziehungsdienst. Ob in der Altenpflege, im Krankenhaus, Psychiatrie, Behindertenhilfe oder in den Kitas: Die verantwortungsvolle Arbeit am und mit Menschen hat ihre Würde und ihren Preis.

Die Verhandlungen wurden nach Redaktionsschluss - am 19. und 20. September - fortgesetzt.

„Solidarität statt Schulterschluss mit Nazis“

Wie schon am ersten Augustwochenende mobilisierte "Querdenken“ am Samstag, den 29. August 2020, erneut nach Berlin, und diesmal sogar europaweit. Das nicht genug, handeln sie ohne Rücksicht auf Gefährdete – die Vergangenheit zeigt häufig große Menschenansammlungen ohne Abstand und Masken.

Auch wenn nicht alle Demonstrantinnen und Demonstranten Nazis sind: Es ist normal, wenn man demonstrieren will. Man kann auch zu Corona eine andere Meinung haben. Aber es ist falsch, zusammen mit VerschwörungsanhängerInnen, RassistInnen, IslamfeindInnen, AntisemitInnen, HolocaustleugnerInnen und extrem Rechten von AfD, NPD, III. Weg bis hin zu ReichsbürgerInnen und Nazihools auf die Straße zu gehen. Rechte interessieren sich nicht für Corona, sondern sie suchen eine Bühne für ihre menschenverachtende Ideologie.



Etwa 300 bis 400 Demonstranten hatten am Samstagabend Absperrgitter am Reichstagsgebäude in Berlin überwunden, wie die Polizei in ihrer Bilanz mitteilte. Sie stürmten die Treppe hoch und bauten sich triumphierend und lautstark vor dem verglasten Besuchereingang auf. Dabei waren auch die von den sogenannten Reichsbürgern verwendeten schwarz-weiß-roten Reichsflaggen zu sehen, aber auch andere Fahnen.

Meinungsfreiheit, ja! Demonstrationsrecht ja! Hier aber wurde die Demokratie angegriffen. Entsetzlich und abstoßend.

Das Verbot ihrer Demos wird “Querdenken” und Nazis leider nicht aufhalten. Unsere Gegenproteste sind daher weiterhin wichtig!

Wichtige LINKE Signale für die Stadt

Erste Zwischenbilanz aus LINKER Sicht nach einem Jahr rot-rot-grüner Rathauskooperation

Nach den Kommunalwahlen 2019 hat sich die Position der LINKEN, aber auch die Situation und Dynamik in der Stadtverordnetenversammlung grundlegend verändert. Mit SPD, Grünen und LINKEN liegen in der SVV drei Parteien nahezu gleichauf. Erstmals hat sich mit einer rot-rot-grünen Rathauskooperation die politische Grundausrichtung. DIE LINKE. hatte in ihrem Kommunalwahlprogramm klare Schwerpunkte gesetzt: bezahlbares Wohnen – überall in der Stadt, der Ausbau der sozialen Infrastruktur orientiert am realen Wachstum, die Weiterentwicklung des ÖPNV und die Stärkung kommunaler Unternehmen. Viele dieser Zielstellungen und daraus erwachsende Projekte fanden auch Eingang in die Kooperationsvereinbarung mit SPD und Grünen. Es ist erkennbar, dass eine Verschiebung der politischen Prioritätensetzung stattfindet. Bei unseren politischen Schwerpunktthemen konnten wir klare Akzente setzen – zum Teil auch in der Realisierung von Initiativen, die uns bereits in der letzten Legislaturperiode beschäftigt haben.



Die Kita-Finanzierung und die Beitragsordnung müssen gelöst werden

Wohnen

Die von unserer Fraktion hartnäckig eingeforderte Einrichtung einer Wohnungstauschzentrale wird nun endlich realisiert. Vor allem in grundsätzlichen Fragen hat ein Prozess der Umsteuerung begonnen. Die Stärkung des kommunalen Wohnungsbaus und der Genossenschaften zeigt sich zum Beispiel ganz aktuell im Vergabeverfahren für den Block IV im Quartier Potsdamer Mitte. Zwei große Teilbereiche werden direkt an die PRO Potsdam für dauerhaft kommunalen Wohnungsbau bzw. an das Land für die Errichtung studentischen Wohnraums vergeben. Mit der Auseinandersetzung um die Wollestraße haben wir ein Zeichen für kleinteilige und selbstverwaltete alternative Wohnprojekte gesetzt. Der Weg eines Zwischenerwerbs durch die Stadt, um diese Immobilien dem Markt und der Spekulation zu entziehen und anschließend Gemeinschaftsprojekten zu übergeben, ist nun eröffnet. Erstmals sind im kommenden Doppelhaushalt erhebliche Mittel für einen systematischen Ankauf von Flächen vorgesehen. Gleichzeitig haben wir eine weitgehende Abkehr von Flächenverkäufen erreicht. Erstmals hat die Stadt mit diesen Instrumenten wieder die Möglichkeit, aktive Bodenpolitik zu betreiben. Mit mehreren erfolgreichen Anträgen zielten wir außerdem darauf ab, das Instrumentarium der Stadt zur Verhinderung von Zweckentfremdung und Mietsteigerungen zu erweitern.

Soziales

Die Durchsetzung der Rückkehr des städtischen Klinikums Ernst von Bergmann in den TVöD ist ein großer Erfolg. Die rechtlichen und wirtschaftlichen Hürden bei der Umsetzung dieses Beschlusses sind eine große Herausforderung. Unsere Aufgabe ist es, hier konsequent am Ball zu bleiben. Mit dem Corona-Ausbruch ist das städtische Klinikum zusätzlich in eine Krise geraten. Die Sicherung einer kommunalen Zukunft des Hauses ist für uns ein unverzichtbares Anliegen.
Viele Jahre haben wir uns für die Rückkehr der Kommune in die Trägerschaft von Kindertagesstätten eingesetzt. Die Gründung eines städtischen Eigenbetriebes ist nun auf den Weg gebracht. Voraussichtlich 2021/22 wird Potsdam erstmals wieder eine eigene Kita unterhalten. Die Kita-Finanzierung und die Beitragsordnung beschäftigen uns nach wie vor in erheblichem Umfang. Mit dem Verlust einer einheitlichen Elternbeitragsordnung für die gesamte Stadt zum Kitajahr 2020/21 haben diese Bemühungen einen erheblichen Rückschlag erlitten. Mit mehreren Anträgen zu den Themenkreisen Essensversorgung, Ferienhorte und Tagespflege haben wir für gerechtere Lösungen gestritten. Unser Fokus bleibt weiterhin: eine gerechte und für alle Familien einheitliche Beitragssatzung und letztlich die Abschaffung der Elternbeiträge. Das kann allerdings die Kommune allein nicht stemmen.
Ein stärkeres Gewicht in der Fraktionsarbeit hat das Thema Gleichstellung erhalten. Erfolgreich auf den Weg gebracht haben wir unter anderem Maßnahmen zur paritätischen Besetzung der Fachbereichsleitungen und der Einführung von Co-Leadership-Modellen. Mit dem Prüfauftrag zur Einrichtung eines Familienbüros haben wir zudem einen ersten Schritt hin zur Zusammenführung Familien- und kindbezogener Dienstleistungen und Beratungsangeboten auf den Weg gebracht. Diese auch dezentral in den Stadt- und Ortsteilen anzubieten, ist eine künftige Aufgabe.

ÖPNV & Mobilität

Der Um- und Ausbau des ÖPNV in der Stadt war ein weiterer Schwerpunkt. Es ist uns gelungen, erste Schritte in Richtung eines ticketfreien ÖPNV auf den Weg zu bringen – ein Ziel unseres Wahlprogramms. Die Verwaltung muss nunmehr ein Konzept für die Einführung des kostenfreien ÖPNV für Kinder und Jugendliche vorlegen. Daneben setzen wir uns kontinuierlich für Angebotsverbesserungen ein. Anknüpfungspunkte waren dabei unter anderem das Regional- und Fernbahnangebot, aber auch die Busanbindung insbesondere im Norden unserer Stadt. Zudem beschäftigten wir uns mit dem Ausbau der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge, Abstellmöglichkeiten für Lastenräder und dem Radverkehrskonzept. Die von uns beantragte Machbarkeitsstudie zu Hybrid-Obussen – Ergebnis wird derzeit im Ausschuss besprochen.

Bildung & Sport

Den weiter notwendigen Ausbau der Infrastruktur bei Schulen und Kitas begleiten wir intensiv. Nach jahrelangen Bemühungen wird die Verwaltung zum Jahresende erstmals den Entwurf einer integrierten Schul- und Kita-Entwicklungsplanung vorlegen. Das haben wir als LINKE jahrelang gefordert.
Der Flächenbedarf für Schulen, Sportanlagen und Kitas wird auch künftig zu Zielkonflikten führen. Umso wichtiger ist es, diese Bedarfe künftig frühzeitig und umfassend mitzudenken. Mit der Planung der Schulstandorte in Krampnitz und der Sicherung von Vorhalteflächen für ein Kiezbad im Norden konnten wir hier Akzente setzen. Wir bemühen uns aktiv darum, bei der Planung neuer Standorte wie im Remisenpark oder am Bahnhof Rehbrücke, Anwohner*inneninteressen einzubeziehen und Beteiligung zu sichern.
Ein besonderer Erfolg unseres Engagements ist die Sicherung des Extaviums. Auch durch unseren hartnäckigen Einsatz konnte diese wichtige außerschulische Bildungseinrichtung gerettet werden und blickt nun mit neuer Trägerschaft in eine gesicherte Zukunft. Ebenso gelang es, die Projektionsanlage im Planetarium mittels einer Soforthilfe wieder funktionstüchtig zu machen.
Umwelt und Stadtentwicklung
Die Ausrufung des Klimanotstandes für die Landeshauptstadt war der erste Beschluss der neuen Stadtverordnetenversammlung. In vielen Aspekten und Einzelanträgen wird dieser Ansatz von der Rathauskooperation weiter vorangetrieben. Konkrete Schlussfolgerungen aus dem umfangreichen Arbeitsauftrag, den die Verwaltung mit dem Beschluss erhalten hat, stehen allerdings noch aus. In Bezug auf den Verkehr sind bereits konkrete Maßnahmen auf den Weg gebracht, insbesondere zur weiteren Entlastung der Innenstadt vom PKW-Verkehr. Ein wichtiger noch ausstehender Baustein ist ein Investitionsprogramm für umweltfreundliche Fahrzeuge im VIP, z.B. die Umstellung der Busflotte. Die klimafreundliche Energie-Erzeugung ist ein weiterer Schwerpunkt. Hier sind auch mit unserer Mitwirkung, insbesondere bei der Planung des neuen Stadtteils Krampnitz die richtigen Prioritäten gesetzt worden.
Eine zentrale Debatte in der Potsdamer Mitte hat eine neue Öffnung erfahren. Der Ort Garnisonkirche & Rechenzentrum wird in einem ergebnisoffenen Prozess erstmals zusammen gedacht. Klar ist schon jetzt: eine historische Rekonstruktion des Kirchenschiffs wird es nicht geben. Stattdessen hat das Rechenzentrum erstmals seit Jahren eine realistische Chance auf dauerhaften Erhalt – auch, weil unsere Fraktion in allen Diskussionen und Verhandlungen zum Verfahrensvorschlag des Oberbürgermeisters auf dieser Perspektive bestanden hat. Das ist ein wichtiges Signal für die Stadtgesellschaft.
Einiges ist schon erreicht, aber es gibt noch jede Menge zu tun. Wir sind auf einem guten Weg.

Sascha Krämer

Kalenderblätter September

1685

Schweizer Kolonisten kommen nach Golm

Kurfürst Friedrich Wilhelm schließt am 16. September mit Vertretern der Stadt Bern – eine Delegation unter Leitung des Stadtarztes Albrecht Bauernkönig – einen Vertrag über die Kolonisation im Golmer Luch ab

1885

Erste Abiprüfung

An der Oberrealschule Potsdam (heute: Humboldt-Gymnasium) findet am 5. September die erste Abiturprüfung statt (vgl. 17. 04. 1882).

1930

AuWi blieb Nazi

Der Hohenzollernprinz August Wilhelm kommt am 1. September mit dem Potsdamer Schriftsteller Rudolf Presber zusammen. Dem erklärt er, dass er es für nicht ausgeschlossen hält, von seiner Familie – namentlich von seinem Vater, dem Ex-Kaiser – gezwungen zu werden, wieder aus der Partei auszutreten. Presber schreibt in seinem Erinnerungsprotokoll: „Aber sein Entschluß sei gefasst. Er bleibt. Der Kaiser kann da nichts machen als ihn aus der Familie auszustoßen. Das wäre sehr töricht, denn mit diesem Augenblick würde er bewusster Prätendant der Partei." .

1935

Hakenkreuzfahne alleinige Nationalflagge

Im Reichsflaggengesetz vom 15. September wird die Hakenkreuzflagge zur alleinigen Nationalflagge erhoben. Die Flaggen schwarz-weiß-rot und die Flaggen der Länder oder Provinzialverbände dürfen nicht mehr gezeigt werden. Den Gemeinden wird gestattet, bei festlichen Anlässen neben der Hakenkreuzflagge auch die Gemeindeflagge zu zeigen.

1945

Für den Sozialismus und ein „Schutzbrief"

Auf der ersten öffentlichen SPD-Versammlung nach der Neugründung (vgl. 18. 07. 1945) in Potsdamer Restaurant „Alter Fritz" in der Zimmerstraße sprach am 5. September Friedrich Ebert, Sohn des früheren Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Georg Spiegel, Bezirksvorsitzender der SPD, erklärt, dass das Volk zu 90% antikapitalistisch sei und den Sozialismus wolle. Bruno H. Bürgel erhält am 11. September einen „Schutzbrief" von Marschall Shukow; darin heißt es: „Es ist der Militärverwaltung, den sämtlichen Militärkommandanten, Truppenteilen und deren Vertretern streng verboten, den Schriftsteller Bruno H. Bürgel irgendwie zu stören, ihm Hindernisse zu machen sowie seine Wohnung zu besetzen." (vgl. 04. 07. 1945)

1950

„Wir wollen Frieden schaffen!"

Im VEB Lokomotivwerk „Karl Marx" Babelsberg erscheinen am 5. September an mehreren Arbeitsplätzen Losungen; hier zwei Beispiele: „Ich drehe meine Bolzen für Lokomotiven, nicht für Panzer. Ich stimme für die Nationale Front, weil ich morgen und übermorgen Bolzen für Lokomotiven drehen will!" „Wir wollen in Frieden schaffen. Meine Arbeit trägt zur Erfüllung unserer Wirtschaftspläne bei." (MV, 06. 09. 1950)

1955

Friedensfahrt und Fußball

Die erste Etappe der VII. DDR-Radrundfahrt von Berlin nach Stendal über 153 km führt am 4. September über Potsdam. Günter Wilm aus der BRD fährt als erster über den Zielstrich. Der BRD-Fahrer Brinkmann gewinnt den Prämienspurt in Babelsberg. Am gleichen Tag besiegt Rotation Babelsberg die Mannschaft von Brieske Senftenberg vor 15.000 Zuschauern auf dem Karl-Liebknecht - Sportplatz mit 1 : 0.

1980

Jugendtanz im Mittelpunkt

An der Konferenz „Jugend und Freizeit" am 12. September im Lichtspieltheater „Thalia" nehmen 500 Jugendliche und Jugendfunktionäre gesellschaftlicher und staatlicher Ebenen teil. Das Referat hält Heinz Vietze, 1. Sekretär der Bezirksleitung Potsdam der FDJ. Als Gäste sind u.a. anwesend: Siegfried Wagner, Stellvertretender Minister für Kultur der DDR, Dr. Hartmut König, Sekretär für Kultur des Zentralrats der FDJ, Christel Zillmann, Sekretär der Bezirksleitung Potsdam der SED, Kurt Baller, Sekretär für Jugend und Sport des Bezirksvorstandes Potsdam des FDGB. Als Schwerpunkt wird die Frage des Jugendtanzes in den Städten und Gemeinden des Bezirkes behandelt.

2015

Sophie Sumburane im „Viktoriagarten"

Die Potsdamer Autorin Sophie Sumburane stellt am 24. September in der Buchhandlung "Viktoriagarten", Geschwister-Scholl-Straße 10, ihr Buch "Gefährlicher Frühling" vor.

Siegerentwurf für Potsdamer Mitte kommt aus Berlin

Der Entwurf des Berliner Architektenbüros Michels ist von den Mitgliedern der Auswahlkommission zum Sieger des Werkstatt- und Dialogverfahrens Kreativ Quartier gekürt worden. Stadtplanungsexperte Uli Hellweg hat die Debatte des Auswahlgremiums moderiert und erklärt: „Ich bin mir sicher, dass mit der Entscheidung für diesen städtebaulich hochwertigen und überzeugenden Entwurf ein wichtiger Meilenstein des Werkstatt- und Dialogverfahrens erreicht wurde."
„Die Diskussion um die Architektur und Kubatur des Langen Stalls hat vor 10 Jahren begonnen und endete heute mit einem einstimmigen Ergebnis der Vertreter der SVV, die in der Auswahlkommission mitgewirkt haben. Die Umsetzung dieses anspruchsvollen und gemeinsam ausgewählten Entwurfes sehe ich als gemeinsame Aufgabe aller an: Bis zum Ende des Jahres werden die Fachexperten der Auswahlkommission den Entwurf gemeinsam mit Vertretern der Potsdamer Kultur- und Kreativwirtschaft weiterentwickeln", ergänzt Bert Nicke, Geschäftsführer der Sanierungsträger Potsdam GmbH.
Anfang nächsten Jahres soll der Bauantrag für den ersten Bauabschnitt gestellt werden, damit die Bauarbeiten noch im gleichen Jahr beginnen können. Bis Ende 2023 soll der erste Bauabschnitt fertiggestellt werden.
Die Arbeiten aller sechs am Verfahren teilnehmenden Büros sind seit dem 1. September 2020 im Foyer der Pappelallee 4 zu sehen sein. Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr geöffnet.



Ausstellung „Schicksal Treuhand – Treuhand-Schicksale“

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG BRANDENBURG

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Tags der Deutschen Einheit kommt die Ausstellung “Schicksal Treuhand - Treuhand-Schicksale’ der Rosa-Luxemburg-Stiftung nach Potsdam. Um die Ausstellung vollumfänglich vom 24. September bis zum 16.Oktober 2020 zeigen zu können, wird sie auf zwei Ausstellungsorte verteilt:
Wissenschaftsetage im Bildungsforum Potsdam und dem Flur der Fraktion DIE LINKE. im Landtag. Die Eröffnungsveranstaltung findet zweimal, zeitversetzt an beiden Orten statt und man kann sich wahlweise in der Wissenschaftsetage oder im Landtag anmelden.

Teil I: Wissenschaftsetage im Bildungsforum, Am Kanal 47, 14467 Potsdam
Öffnungszeiten: Montag - Freitag 10:00 - 18:00 Uhr, Samstag 10:00 - 14:00 Uhr
Eröffnung:
*Montag, 28. September 2020, 18:00 Uhr: Eröffnung mit Vortrag von Dr. Dagmar Enkelmann (Vorsitzende der Rosa-Luxemburg-Stiftung) und Zeitzeug*innen*
Anmeldung für Eröffnung erforderlich: jacob@prowissen-potsdam.de

Teil II: Landtag Brandenburg, Fraktion DIE LINKE. (2. Etage), Alter Markt 1, 14467 Potsdam
Öffnungszeiten: Montag - Freitag 09:00 - 18:00 Uhr
Eröffnung:
*Montag, 28. September 2020, 16:30 Uhr: Eröffnung mit Vortrag von Dr. Dagmar Enkelmann (Vorsitzende der Rosa-Luxemburg-Stiftung) und Zeitzeug*innen*
Anmeldung für Eröffnung erforderlich: veranstaltungen@linksfraktion-brandenburg.de

Brunhilde Hanke: 90 Jahre – was bleibt?



Beim Empfang zu Brunhilde Hankes 90. Geburtstag - v.l.n.r: Anita Tack, Brunhilde Hanke und Martina Trauth

(Autorisierte Verschriftlichung einer Rede, die Brunhilde Hanke am 14.08.2020 zur coronabedingten Nachfeier ihres 90. Geburtstages [23.03.] auf der Grundlage handschriftlicher Notizen im Filmmuseum Potsdam gehalten hat.)

Mein herzlicher Dank zu Beginn meiner Rede gilt der Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg für die Organisation dieser Veranstaltung und insbesondere Anita Tack, die alle Fäden in der Hand gehalten hat. Weiter danke ich der Potsdamer LINKEN, dem Filmmuseum mit Christine Handke an der Spitze und schließlich insbesondere Claus Dobberke, der mit seinen per Video aufgezeichneten Gesprächen zwischen uns, mit denen er vor 20 Jahren begonnen hat, mit großer Hartnäckigkeit tatsächlich ein Zeitdokument geschaffen hat – nicht nur mich persönlich betreffend, sondern eben auch und vor allem die ganze schwierige Periode, die Potsdam insbesondere nach dem Mauerbau durchlebt hat.
In dieser Zeit bin ich Oberbürgermeisterin geworden: als erste Frau in diesem Amt in einer Bezirkshauptstadt der DDR. Das war ein gewichtiges Stück Gleichberechtigung im praktischen Leben.
90 Jahre liegen hinter mir. Ein 90 Jahre langes Leben in drei Gesellschaftsordnungen. In der Weimarer Republik bin ich 1930 geboren, in der Nazizeit und im Krieg bin ich aufgewachsen, 40 Jahre lang habe ich die DDR mitgestaltet, und seit 30 Jahren lebe ich in der Bundesrepublik Deutschland und wieder im Kapitalismus.
Ich komme aus ärmlichen Verhältnissen, war unwissend, aber zur Arbeit und zur Verantwortung erzogen. Dank der im Osten Deutschlands geschaffenen Verhältnisse ging es für mich nach 1945 rasch aufwärts. Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus! – dieser Ruf hat mich überzeugt, dafür habe ich mich engagiert. Die Partei gab mir den Auftrag, junge Menschen – zu denen ich ja selbst gehörte – für das Neue zu gewinnen, und diese Aufgabe zu erfüllen habe ich mich mit aller Kraft bemüht. Um vier Grundrechte für die junge Generation ging es: das Recht auf Arbeit, das Recht auf politische Tätigkeit, das Recht auf Bildung und das Recht auf sinnvolle Freizeitgestaltung.
1952 kam ich nach Potsdam – in die Stadt, in der ich dann von 1961 bis 1984 Oberbürgermeisterin war. Die Trümmer waren beseitigt, die Wunden des Krieges in den Köpfen und an den Hauswänden noch nicht. Es gab eine große Wohnungsnot, die Versorgung und die Dienstleistungen waren mangelhaft. Heute, glaube ich, jammern wir auf hohem Niveau. Damals fehlte es oft am Allernotwendigsten. Aber ich hatte ja gar keine Wahl. Ich habe Aufgaben übernommen und mich ihnen nach besten Kräften gestellt.
Ich habe geheiratet, wir haben drei Kinder bekommen, haben uns mit einem staatlichen Ehekredit eine Wohnung eingerichtet, und Arbeit – Arbeit gab es immer reichlich. Kaum erst gab es Kindergärten, von Kinderkrippen noch ganz zu schweigen.
Aber unser Optimismus und unsere Vorfreude auf die gesellschaftlichen Veränderungen waren sehr groß. 1952 wurde beschlossen, die Grundlagen des Sozialismus aufzubauen. Wir wissen heute, dass das wohl eine Überforderung war. Die Masse der Menschen war noch nicht bereit, den Forderungen freiwillig zu folgen. Wir haben auf unserem Weg viele verloren, Tausende gingen auch aus Potsdam weg. Gleichgültigkeit von oben, Forderungen nach kritikloser Unterordnung, Karrierejägertum – das waren Dinge, die uns sehr geschadet haben. Es gab kein Verwaltungsrecht, die Mitbestimmung stand oft nur auf dem Papier, es gab zu viele Parolen – zum Beispiel Umgestaltung der Landwirtschaft, Umwandlung der Betriebe in volkseigene – und zu wenig gründliche Diskussionen darüber, es gab zu viel Gängelei und mangelnde Transparenz.
Aber ich bleibe dabei: Ich habe bewusst am Experiment teilgenommen, eine neue Gesellschaft aufzubauen. Die Ziele – Freiheit, Gerechtigkeit, Frieden, demokratischer Sozialismus – waren es wert. Kostenlose Bildung für alle; Gesundheit für alle; helle, trockene, warme Wohnungen für alle; Förderung der Kinder, die früher keinen Zugang zu höherer Bildung hatten – das zu erreichen, lohnte den großen Krafteinsatz.
In meiner Potsdamer Amtszeit sind mehr als 30.000 Wohnungen gebaut worden, dazu Schulen, Turnhallen, Sporteinrichtungen. Bei Kindergärten erreichten wir eine Bedarfsbefriedigung von 90 Prozent, bei Krippen von 75 Prozent. Es entwickelten sich der Babelsberger Fußball und die Sportschule des ASK. Viele Medaillengewinner bei Olympischen Spielen und Welt- und Europameisterschaften kamen aus Potsdam. Es wurden neue Straßen und die Humboldt-Brücke gebaut, auch das Krankenhaus, das heute das Bergmann-Klinikum ist, und es wurde viel für die Kultur und die Lebensweise getan mit Kulturstätten, Tanzlokalen, Jugendtreffs.
Heute stelle ich mir oft die Frage nach Schuld und Unschuld in meinem Engagement. Wo hast du deine Ideale durchgesetzt – und wo hast du sie verraten.
Max Frisch hat einmal gesagt: Für die Selbstachtung muss man schon selbst aufkommen. Da hat er Recht. Ich habe in ehrlicher Absicht gehandelt, habe teilgenommen an politischer und gesellschaftlicher Gestaltung. Nicht ohne Fehler. Natürlich nicht. Aber mit guten Gründen. Max Frisch meint auch: Dass man nicht gehandelt hat, bedeutet nicht, dass man schuldlos ist.
Bilanz ziehend, kann ich mit Fug und Recht sagen: Es war nicht umsonst! Das Experiment ist am Ende nicht gelungen. Wir haben gelernt, und wir haben gebüßt. Trotz alledem – es war eine Zeit höchster Anstrengung, großer Spannung, glücklicher Tage. Die 40 Jahre DDR – sie sind ein fester, untrennbarer Bestandteil der Potsdamer Geschichte.



„Unser Schirm bleibt aufgespannt“

Weiblicher Aufbruch - 30 bewegende Jahre Autonomes Frauenzentrum Potsdam e.V.



Unser Vorstand: Laura Kapp, Anja Günther, Barbara Thieme, Jenny Pöller, Heiderose Gerber, Anja Heigl

1990 - Frauen wollten mitgestalten und mitbestimmen. So fanden sich verschiedene Frauen zusammen, die sich intensiv für die Idee, ein Dach für Frauen in Potsdam zu schaffen, einsetzten. Dieses Dach sollte ein Ort für alte und junge Frauen, mit und ohne Kinder, behindert und nicht behinderte, lesbische und heterosexuelle, schwarze und weiße Frauen sein. Symbolisiert wurde und wird diese Idee mit dem Regenschirm im Vereinslogo. Für uns mehr als ein Accessoire, sondern außerdem ein Symbol für einen geschützten Ort.

Alle damals beteiligten Frauen einte das kritische Hinterfragen des DDR-Frauenbildes und der Wille, die Interessen von Frauen wirksam zu vertreten. Der Verein, am 8. Mai 1990 ins Vereinsregister eingetragen, eröffnete am 13. September 1990 das Autonome Frauenzentrum in der Zeppelinstraße 189.

Gemeinsam schufen die Frauen ein soziokulturelles Haus für Frauen, in dem in der Anfangszeit feministisches kulturpolitisches kreatives Schaffen im Vordergrund stand.

Die Gründungsfrauen umschifften so manche Klippe. Im Oktober 1990 wurden die ersten Mitarbeiterinnen des Vereins über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme eingestellt. Heute arbeiten im Autonomen Frauenzentrum 15 hauptamtliche Mitarbeiterinnen. Die Anfangszeit war einerseits geprägt durch das bunte Leben im Erdgeschoss, aber auch durch den Schutzraum für Frauen in der oberen Etage des Hauses.

Im Laufe der Zeit sind viele Angebote im Themenbereich Gewalt und Gewaltprävention für Frauen und ihre Kinder zur Arbeit des Vereins dazu gekommen. Der Frauenhausbereich, die Frauennotwohnung, der Notruf für Frauen und Kinder (musste aus finanziellen Gründen 1999 seine Arbeit einstellen) sowie die Beratungsstelle für Frauen und Mädchen wurden aufgebaut. Seit 1996 gibt es den Mädchentreff „Zimtzicken“ als Treffpunkt für Mädchen und junge Frauen mit seinen Freizeit- Kurs-, Workshop- und Ferienangeboten. 2011 war es dann soweit: Das Frauenhaus bezog einen eigenen anonymen Standort in der Landeshauptstadt und das Frauenzentrum siedelte ins Kunst- & Kulturquartier in die Schiffbauergasse um. Der Verein wurde und wird durch Zuwendungen der Stadt Potsdam und des Landkreises Potsdam-Mittelmark sowie des Landes Brandenburg gefördert. Er wurde über die Jahre getragen vom Engagement, Ehrenamt und dem kreativen Potential vieler Frauen und wurde unterstützt durch Spenden vielfältiger PartnerInnen. In den letzten 30 Jahren haben wir gelernt, als Frauen unsere Interessen zu formulieren und für sie einzustehen. Zugegeben – das führt nicht immer gleich zum gewünschten Ziel und ist mitunter ein zäher frustrierender Prozess. Dabei ist damals wie heute Ungeduld gefordert und junge Frauen drängen nach Lösungen.

Nach nun bald 30 Jahren hat unser Schirm bereits einige Stürme überstanden und bleibt weiterhin aufgespannt! Für JEDE. Und je größer der Schirm wird, desto mehr Frauen finden darunter Platz.

Michaela Burkard
Vernetzung und Kommunikation

Potsdam braucht mehr Proberäume!

Seit Jahren beklagen Kunst – und Kulturschaffende in Potsdam einen Mangel an Proberäumen. Eine Anfrage der Linksfraktion in der Stadtverordnetenversammlung aus dem vergangenen Jahr offenbarte, dass der Stadt ca. 40 – 50 Proberäume fehlen, um den aktuellen Bedarf zu decken. Die steigenden Mieten in Potsdam und fehlende Räume sind ein ernsthaftes Problem für die Potsdamer Kulturszene - die Landeshauptstadt wird damit dem selbst erklärten Ruf als Kulturstadt nicht gerecht.

Um auf dieses Problem aufmerksam zu machen, haben wir als rotbloq-Kollektiv am Samstag, den 12. September, bereits zum zweiten Mal zu einem offenen Proberaum auf dem Platz der Einheit eingeladen. Zwischen 15:00 und 21:00 probten dort verschiedene Bands und Solokünstler_innen. Mit dabei waren Gerhin mit Reis, Jaycop, Ernstgemeint, Noxe, Chachalak Papaya und Griffelwerk – und mehrere hundert Besucher_innen! Um nicht nur über die Situation zu reden, sondern auch konkret zu helfen, sammelten wir Spenden für das Atelierhaus Scholle51 in Potsdam West. Zusammen kamen dabei mehr



als 210 Euro. Orte wie das freiLand oder die Scholle51 bemühen sich aktuell darum, zusätzliche Proberäume zu schaffen, benötigen dafür aber ausreichend finanzielle Mittel.

Gerade weil die Corona Pandemie die Kulturszene in den vergangenen Monaten erliegen ließ und die Stadt aktuell von der EinheitsExpo dominiert wird, ging es bei dem Proberaum auch darum, sich den Raum zu nehmen, den Kultur benötigt.

Isabelle Vandre, MdL

125 Jahre Kino – Vom Wintergarten zum Multiplex

Am 1. November 1895 führten die Brüder Skladanowsky im Berliner Varieté Wintergarten erstmals "lebende Photographien" vor - die Geburtsstunde des Kinos in Deutschland. 1909 eröffneten dann in Potsdams Innenstadt und in Babelsberg die ersten Kinos - Gaststätten und Tanzsäle wurden zu Kinematographen-Theatern umgebaut und selbst im Palast Barberini waren Filme zu sehen. Am Freitag, 11. September, eröffnete im Filmmuseum die neue Foyerausstellung "Vom Biophon zum Biomarkt. 111 Jahre Kino in Potsdam". Sie wird von der Film- und Veranstaltungsreihe "125 Jahre Kino – Vom Wintergarten zum Multiplex" begleitet.

Die Foyerausstellung selbst schlägt einen weiten Geschichtsbogen - vom Biophon-Theater von 1909 über die Kinokultur in der DDR mit Sommerfilmtagen und Jugendfilmclubs bis zum Multiplexkino UCI in den Bahnhofspassagen und der Umwandlung des Kinos Charlott in einen Biomarkt. Zudem zeigt sie, wie die Kinos damals aussahen und wo sie lagen. Die Ausstellung kann bei freiem Eintritt täglich (außer montags) ab 10 Uhr bis zum Ende der letzten Kinovorstellung besucht werden.

Potsdam bekommt einen "Boulevard des Films"

Die Brandenburger Straße in Potsdam wird zum "Boulevard des Films". Dort sollen ab 2021 in Anlehnung an den "Walk of Fame" in Hollywood bedeutende Filme, die in Potsdam gedreht wurden, auf Granitplatten gewürdigt werden.
Der "Boulevard des Films" soll im Zuge der Sanierung der Brandenburger Straße in der Innenstadt entstehen. Eine Jury hat bereits 50 Filme aus unterschiedlichen Epochen ausgewählt, darunter "Metropolis" (1925/26), "Der blaue Engel" (1930), "Die Feuerzangenbowle"(1943/44), "Die Söhne der großen Bärin" (1965), "Jakob der Lügner" (1974), "Sonnenallee"(1999) und "The Grand Budapest Hotel" (2014), so die Stadt. Potsdam ist seit 1912 Filmstandort. Alle 50 Filme werden in Potsdam gezeigt: im Filmmuseum, im Thalia Kino, im Oscar in Drewitz sowie



in Groß Glienicke. Aus den 50 ausgewählten Filmen können Potsdamerinnen und Potsdamer zudem ihre Lieblingsfilme auswählen. Für das Bauvorhaben Brandenburger Straße selbst soll bis zum Ende dieses Jahres die Ausschreibung der Bauleistungen laufen. Die Realisierung erfolgt in drei Bauabschnitten ab März 2021 bis 2023. Geplant ist, dass die Arbeiten jeweils von März bis Oktober durchgeführt werden. Die Platten für den „Boulevard des Films“ werden auf der gesamten Länge geplant. Dabei sind die Kreuzungsbereiche ausgenommen. Auf diese Weise gibt es Platz für ca. 55 Gestaltungselemente von Am Bassin (vorausgesetzt der Abschnitt von Am Bassin bis zur Friedrich-Ebert-Straße wird Fußgängerzone) bis zum Brandenburger Tor.

In Kürze . In Kürze . In Kürze . In Kürze . In Kürze . In Kürze . In Kürze .

EinheitsEXPO mit Rundgang gestartet - Schnappschüsse



Mit einem Rundgang, an dem u.a. Ministerpräsident Dietmar Woidke, der ehemalige Ministerpräsident Matthias Platzeck und Bürgermeister Burkhard Exner teilnahmen, wurde am 5. September 2020 die EinheitsEXPO zum Tag der Deutschen Einheit in Potsdam eröffnet. Woidke enthüllte zu Beginn seines Rundgangs mit Bürgermeister Burkhard Exner am Luisenplatz den Schriftzug „WIR“, Sinnbild für Brandenburgs Motto der Einheitsfeiern ´WIR miteinander´. Der anschließende etwa dreieinhalb Kilometer lange Rundweg führte an 30 EXPOnaten vorbei. Weitere Informationen zum Tag der Deutschen Einheit sowie zur Potsdam-Präsentation: https://www.potsdam.de/einheitsexpo-zum-30-jahrestag-der-deutschen-einheit

„freiLand“ hat sich aufgehübscht

Im „freiLand“ fand an einem Wochenende Mitte August das Hypergraphia Graffiti Jam-Festival statt. Bei der jährlichen Graffiti Jam wird das ganze Gelände neu bunt besprüht. Dazu gab es Live-Bands, Dj-Sets, Battles und eben jede Menge neue Motive an den Wänden.
Über 100 Graffiti-Künstler aus ganz Deutschland waren versammelt, u.a. die Dödelz.



Rechenzentrum feierte 5-Jähriges



Das Rechenzentrum beherbergt heute 5 Jahre nach seinem Start als Kunst- und Kreativhaus über 300 Schaffende aus Design, Film, Bildender wie Darstellender Kunst, Musik und kultureller Bildung und zivilgesellschaftlicher soziokultureller Praxis. Anlässlich des Jubiläums gab es am 1. September ein Geburtstagsfest, das mit der Eröffnung der Ausstellung „A+B+C“ mit (städte-)baulichen Utopien zum Areal Rechenzentrum – Garnisonkirche und einer Kuchentafel auf dem leeren Baufeld der ehemaligen Serverhalle begann.
Zum Geburtstagsprogramm gab es wieder ein Kosmoskonzert, erstmalig wurde das leere Baufeld, der im letzten Jahr abgerissenen Serverhalle bespielt, eine Kuchen- und Kaffeetafel wurde um den HeRZrasen platziert, die Harfinistin Zoryna Barbyuk und die Querflötistin Katharina Gandera spielten ein Konzert in dem Herz und es gab eine Freestyle breakdance Show mit den hauseigenen „Kids mit Style“ vom Kulturt euch e.V., die „10 MINUTE BREAKn“. Vom 4. bis zum 6. September verzahnte sich das Geburtstagsprogramm mit dem Programm der TRANSFORMALE.

Tafel Potsdam startet Crowdfunding-Projekt

Auf der Crowdfunding-Plattform der Stadtwerke gibt es ein neues Projekt. Die Tafel Potsdam benötigt Unterstützung für die Anschaffung eines Bürocontainers. Ziel ist es, die Ausgabestelle in der Drewitzer Straße und Büro auf einem Hof zusammenzulegen, um die Arbeitsabläufe und Kosten zu optimieren.
Momentan liegt das Büro logistisch weit weg. Es wurde nach der Gründung der Tafel vor 22 Jahren angemietet. Heute arbeiten über 150 ehrenamtliche Mitarbeiter für die Tafel. Johannes Wegner, 1.Vorsitzender Tafel Potsdam e.V., bittet daher um Unterstützung: "Auch das Kleinste, das Sie geben können, ist für uns sehr viel."
Als Dankeschön gibt es wie immer ein paar kleine Gimmicks, z.B. eine Führung durch die Tafel Potsdam, ein Hoody mit Herz für Potsdam, Schürzen und einiges mehr. Alle Informationen und Möglichkeiten der Unterstützung finden Sie auf

www.potsdam-crowd.de/tafelpotsdam

TAFEL POTSDAM

Naturkundemuseum wieder mit vollem Programm

Am Dienstag, 1.9., starteten im Naturkundemuseum nach 150 Tagen Corona bedingter Pause wieder zahlreiche öffentliche Veranstaltungen und Aktivitäten. 15 verschiedene Veranstaltungsmodule und mehrere individuell betreute Gruppenangebote stehen zur Auswahl. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Es wird um eine telefonische Anmeldung unter 0331-2896707 gebeten. Alle Informationen zu den Veranstaltungen findet man im neuen Programmheft oder im Online-Veranstaltungskalender unter

www. naturkundemuseum-potsdam.de

Die Redaktion